



Der Bischof von Feldkirch

Hirschgraben 2 A-6800 Feldkirch  
T +43 5522 3485-7500 F -7509  
bischof@kath-kirche-vorarlberg.at  
www.bischof-von-feldkirch.at

## Der Augenblick der Nächstenliebe ist jetzt

Predigt von Bischof Benno Elbs am Fest des hl. Gebhard am 27. August 2019

Lesung: 1 Tim 6,6-12

Evangelium: Mt 24,42-47

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Fest eines Heiligen lädt uns ein, einen Blick auf sein Leben zu werfen und zu sehen, wie er das Evangelium aktualisiert und in seine Zeit übersetzt hat. Denn das ist es, was für unseren Glauben wesentlich ist: Das Evangelium Jesu *heute* zu leben. Die Heiligen sind uns ein Vorbild dafür.

Der Blick auf Christus und auf die Heiligen verändert. Wenn wir hier vom Gebhardsberg aus in unser Land hineinschauen, erscheint vieles in einer veränderten Perspektive: Wir sehen manches vielleicht gelassener, entspannter oder aber auch mit größerer Sorge. Ich möchte euch einladen, mit den Augen des hl. Gebhard auf unser Leben zu schauen. Drei Zitate aus den heutigen Lesungen sind mir dabei wichtig geworden:

### 1. „Die Frömmigkeit bringt in der Tat reichen Gewinn, wenn man genügsam ist“

Frömmigkeit bringt reichen Gewinn. Manchmal hat man den Eindruck, dass Frömmigkeit eher als Belastung und Anstrengung erlebt wird: als ein Pensum, das man abarbeiten oder erfüllen muss. Eine solche Frömmigkeit steht in der Gefahr, leer zu werden, weil das Herz nicht dabei ist. Echte Frömmigkeit, eine lebendige Beziehung zu Christus, bringt hingegen reichen Gewinn. Warum? Weil sie hilft, die Welt und die Fragen des Lebens mit einer inneren Gelassenheit zu sehen. Wenn wir auf die Töne des derzeitigen Wahlkampfes hören, merken wir: Es geht um den Verdacht von Postenschacher und ganz generell um einen missbräuchlichen Umgang mit politischer Macht. Ich bin besorgt über die Geringschätzung, die Abwertung und die destruktive Kritik, die da und dort Raum greifen. An diesem Punkt kann einem die heutige Lesung einfallen, wo es geheißen hat: „Die Wurzel von allem Übel ist die Habsucht“ – die Sucht, immer mehr haben und besitzen zu wollen. Das Klammern an Macht und Einfluss, egal, auf welche Kosten es geht, ist etwas, das im Innersten dem christlichen Geist widerspricht. Der hl. Gebhard war in seinem Leben und in seinem Denken ein Mensch,



den Einfachheit ausgezeichnet hat. Wenn wir an die Zukunft unserer Erde denken, brauchen wir eine „intelligente Reduktion“, eine Reduktion auf das Wichtige. Die Zukunft der Erde hängt davon ab, ob wir in unserem Lebensstil das rechte Maß finden: nicht habgierig, sondern nachhaltig; nicht neidisch, sondern genügsam. Das macht uns innerlich frei und sichert die Zukunft der Schöpfung. In diesen Tagen wird uns das besonders vor Augen geführt, wenn der Amazonas, die grüne Lunge der Erde, brennt.

Ich finde es beeindruckend, dass heute viele Menschen und besonders junge Leute den Zauber der Einfachheit neu entdecken und dabei spüren, dass in einem einfachen Lebensstil ein großer Gewinn liegt. Die Frömmigkeit, die Verbindung mit Christus und das Verwurzel-Sein im Geheimnis Gottes, ist für uns Christinnen und Christen der eigentliche Reichtum.

## **2. „Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag der Herr kommt“**

Hier geht es um die Wachsamkeit für den Moment Gottes in meinem Leben. Der berühmte Psychologe Abraham Maslow hat einmal Menschen untersucht, die besonders glücklich und erfolgreich sind. Bei seinen Forschungen hat er entdeckt, dass all diese Menschen geistliche Erfahrungen machten – also Erfahrungen, die sie mit Gott verbunden haben. Diese Erfahrungen hat er später „*Peak-Experiences*“, Gipfelerlebnisse, genannt. Solche Erlebnisse der inneren Gerührtheit und Betroffenheit erfordern die Haltung der Achtsamkeit für die Umarmung Gottes in meinem Leben. Das kann ein Blick sein, der mich freut; eine Umarmung, die mir Wärme schenkt; ein Wort, das tröstet und aufrichtet; das Dasein eines Menschen, das mir Mut und Kraft gibt in einer schwierigen Situation; eine Geste der Wertschätzung, die in mir Vertrauen und Selbstwert weckt. „Der Sohn Gottes, der aus Liebe zum Menschen vor zweitausend Jahren Mensch wurde, vollbringt auch heute sein Werk. Wir brauchen aufmerksame Augen, um es zu sehen, und vor allem ein großes Herz, um selber seine Werkzeuge zu werden“<sup>1</sup>, hat Johannes Paul II. einmal gesagt. „Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt“ – oder anders: Ihr wisst nicht, wann und wie diese Umarmung Gottes geschieht. Der hl. Gebhard und alle Heiligen sind Menschen mit dieser besonderen Achtsamkeit für den Moment Gottes in ihrem Leben. Das ist etwas, das wir heute ganz bewusst in den Blick nehmen sollten.

---

<sup>1</sup> Enzyklika *Novo millennio ineunte*, 58.



### 3. „Wer ist nun der treue und kluge Mensch...?“

Ein dritter Punkt hängt mit einem Satz Jesu aus dem Evangelium zusammen – ich möchte ihn als Frage formulieren: Womit sollte uns der Herr beschäftigt finden, wenn er wiederkommt? Viel wird in diesen Tagen des Wahlkampfs wieder von den sog. christlichen Werten gesprochen, die Europa prägen sollen. Da gehört vieles dazu: Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung... Für mich ganz entscheidend sind Nächstenliebe und Solidarität. Ich glaube, wenn Gott in unser Leben kommt, ist es gut, wenn er uns genau damit beschäftigt findet: dass wir Menschen der Nächstenliebe sind. Den Einsatz für die Mitmenschen sollten wir uns nicht für einen späteren Zeitpunkt aufsparen. Der Augenblick der Nächstenliebe ist jetzt. Es gibt viele Menschen, die ein Obdach für ihre Seele brauchen, weil sie einsam sind und niemanden haben, der sich um sie kümmert. Ich glaube, dass die Krankheit der Zukunft die Einsamkeit ist: Menschen verkümmern in der kommunikativen Armut wie ein Blume ohne Wasser. Oder ich denke auch an die materielle Not vieler Menschen, die nicht wissen, ob ihre Mindestpension bis zum Monatsende reicht; oder an jene, die viel Zeit und Geld in die Pflege ihrer Angehörigen investieren müssen. Als Christinnen und Christen können wir erst ruhig schlafen, wenn niemand zurückbleibt, wenn niemand unter Armut leidet und wenn wir wissen, dass jede Mutter ihrem Kind genug zu essen geben kann. Wir brauchen uns kein schlechtes Gewissen einzureden. Es geht vielmehr darum, die Haltung der Nächstenliebe zu unserer DNA zu machen. Jede und jeder von uns hat andere Möglichkeit, andere Chancen, auch andere Grenzen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Blick auf das Leben des hl. Gebhard kann uns diese drei Anregungen am heutigen Festtag mitgeben. Ich wünsche uns,

- dass wir Menschen sind, die den Zauber der Einfachheit entdecken und spüren, dass Frömmigkeit reichen Gewinn bringt und Freude ins Herz legt. Der Anker unseres Herzens liegt in der Freundschaft mit Jesus;
- dass wir achtsame Menschen werden, die offen sind für die Umarmung Gottes in unsrem Leben;
- dass die Nächstenliebe zur DNA unseres Denkens, Redens und Tuns wird, damit Menschen aufgerichtet werden und neu Hoffnung schöpfen können.

Ich bitte den hl. Gebhard, dass er uns alle segnet und stützt auf unserem Weg.

[www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut](http://www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut)